

glücksfriede förmlich abgeschlossen, wodurch der Protestantismus in Deutschland nach vielen Kämpfen erst staatsrechtlich begründet worden ist.

Am nächsten Sonntage, den 23. Sept. 1855 wird bekanntlich in allen protestantischen Kirchen Württembergs das 3. Säcularfest dieses Friedens gefeiert. In Heilbronn geschah dasselbe auch am 1. Nov. 1655 und 23. Nov. 1755, zugleich mit dem alljährlichen Dankfeste.

Die Einwohner von Heilbronn und der Umgegend haben auch um so mehr Grund, dieses Friedensfest zu feiern, da wenige Gegenden Deutschlands die Geißel der Kriege, welche diesem Augsburger Frieden vorangegangen sind, härter gefühlt haben. Man lese nur darüber nach in Klunzingers Geschichte des Zabergaus und in Jägers Geschichte der Stadt Heilbronn Band II. Seite 112-131.

Kaiser Karl V., der mächtigste Herrscher zu jener Zeit, war als Sieger selbst nach Heilbronn gekommen im Dez. 1546; mit ihm Herzog Alba an der Spitze eines fanatisirten Heeres, Spanier und Italiener. Der Kaiser blieb vier Wochen in Heilbronn, ein Theil seines Heeres noch viel länger.

Vom 1. März 1548 bis 2. Juli 1548 mußte Heilbronn abermals eine spanische Besatzung einnehmen.

Auch bei diesem zweiten Besuche nahmen diese Soldaten nicht bloß Quartier und Lieferungen in Anspruch. Sie haßten schrecklich in Stadt und auf den Dörfern. In Heilbronn raubten sie was ihnen behagte. Sie jagten Franke und Greife aus ihren Wohnungen, traten einige mit Füßen, erschlugen andere, verübten Brutalitäten an Frauenpersonen, und wenn die Männer Vorstellungen dagegen machten, und die übrigen in Schutz nehmen wollten, so zerhieben die Spanier ihre Büchsen und Gewehre an den Köpfen der Bürger. Aus der Millianskirche machten sie eine Wachtstube und als Pfarrer Menrad Nolten die Kanzel in der Hofenmarktskirche bestiegen, um zu predigen, so schoss ein Spanier nach ihm.

Im November 1549 fielen die Spanier zum drittenmale ein, und haßten insbesondere in den Heilbronner Dörfern unermesslich.

Stadt und Land verarmten durch Kriegsteuer, Quartiere, Plünderung und Vorspanne. Ackerbau und Weinbau lagen großentheils darnieder, Hunger und Krankheiten rafften viele Einwohner hinweg.

Wohl dürfen noch jetzt die Enkel dem Darmherzigen danken, daß er die Voreltern vor 300 Jahren von solchen Leiden erlöst hat.

Stuttgart am 17. Sept. Im Betreff der Bankangelegenheit habe ich Ihnen noch zu bemerken, daß außer dem Concessionsgesuch der Gebr. Benedikt und von Dörtenbach u. Cie. noch ein anderes Gesuch schon länger vorliegt und zwar von dem kön. belgischen Consul v. Seybold, dessen Projekt sich von dem anderen wesentlich dadurch unterscheidet, daß es nicht bloß Gelder ausleihen und Credit eröffnen, sowie Wechsel diskontiren, sondern auch sich direkte bei Handels-, industriellen und ackerbaulichen Unternehmungen betheiligen und solche hervorrufen will. Das letztere Projekt liegt der Res.

gierung schon länger vor und es muß sich nun zeigen, welches derselben von ihr den Vorzug erhalten wird.

Am nächsten Sonntage, den 23. Sept. 1855 wird bekanntlich in allen protestantischen Kirchen Württembergs das 3. Säcularfest dieses Friedens gefeiert.

In Heilbronn geschah dasselbe auch am 1. Nov. 1655 und 23. Nov. 1755, zugleich mit dem alljährlichen Dankfeste.

Die Einwohner von Heilbronn und der Umgegend haben auch um so mehr Grund, dieses Friedensfest zu feiern, da wenige Gegenden Deutschlands die Geißel der Kriege, welche diesem Augsburger Frieden vorangegangen sind, härter gefühlt haben.

Man lese nur darüber nach in Klunzingers Geschichte des Zabergaus und in Jägers Geschichte der Stadt Heilbronn Band II. Seite 112-131.

gierung schon länger vor und es muß sich nun zeigen, welches derselben von ihr den Vorzug erhalten wird.



Samstag ist Schießtag. Anfang 4 Uhr.

Bachnang. Ein trockener gewölbter Keller ist zu vermieten bei Marg Kuhn.

Bachnang. Naturalienpreise v. 19. Sept. 1855.

Table with columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittel., Niederst. and rows for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 19. Sept. 1855.

Table with columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittelere., Niederst. and rows for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Goldkurs.

Table listing gold prices for Frankfurt, Bülolen, Br. Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Dukaten, 20 Frankenstücke, Engl. Soverains, Br. Kassenscheine.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 77. Dienstag den 23. September 1855.

Antliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am

Donnerstag den 27. d. M. vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang Statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirks werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Ende um halb zehn Uhr auf dem Rathhause dahier sich einzufinden. Den 20. September 1855.

Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird an-

genommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Weil. Joh. Adam Seufert, Weber von Zur, Donnerstag den 25. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr zu Zur. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
2) Weil. Christoph Kunt, Weber von Zur, Donnerstag den 25. Oktober 1855 Vormittags 10 Uhr zu Zur. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
3) Weil. Georg Christian Uhlmann, Weber von Zur, Donnerstag den 25. Oktober 1855 Nachmittags 1 Uhr zu Zur. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
4) Weil. Christoph Friedrich Rupp, Weber von Spiegelberg, Samstag den 27. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
5) Michael Wipland, Tagelöhner von Bordenmurrhärle, Mittwoch den 31. Oktober 1855

Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschluß
bescheid: Nächste Gerichtssitzung.
Den 15. September 1855.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a d n a n g

Amortisation eines Pfandscheins.

Der von der Wittve des Leonhardt Weif von hier gegen die Stiftungspflege dahier ausgestellte Pfandschein über ein Kapital von 125 fl. wird vermisst. Der unbekannt. Besitzer dieser Urkunde wird hiemit aufgefordert, seinen Anspruch hierauf binnen 45 Tagen hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die Kraftlos. Erklärung jenes Pfandscheins verfügt werden wird.

Den 19. September 1855.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a d n a n g

Vorladung eines Verschollenen.

Der schon längst verschollene Johann Wilhelm Zügel von Murrhardt hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht daher an ihn und seine Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen

bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls z. Zügel für todt erklärt und sein Vermögen unter seine derzeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden wird.

Den 14. September 1855.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a d n a n g

Haus-Verkauf. In der Executionssache gegen Friedrich Stark, Metzger von hier, kommt am Donnerstag den 4. Oktober 1855 Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Apacher Vorstadt, neben Joh. Georg Reutter und Daniel Götz, Anschlag 300 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 1. September 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g

Liegenschafts-Verkauf.

In der Executionssache gegen Weber Gottlieb Strauß von hier, kommt am 15. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1/2 Mrg. 22,6 Rth. Wiesen an der Weiffach, neben Friedrich Schweikert und Wih. Strauß, Anschlag 36 fl. und angekauft um 27 fl.

1/2 Mrg. 40,0 Rth. Acker in der hintern Thaus, neben Jakob Pfingger und Johannes Schlagenhauß, Anschlag 30 fl. und angekauft um 15 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 12. September 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g

Liegenschafts-Verkauf.

In der Executionssache gegen Christine Wenger von hier, kommt am Freitag den 5. Oktober d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 36,6 Rth. Gras- und Baumgarten ob der Eckerts-Klinge, neben Jakob Gastein und Lorenz Keinschrank, Anschlag 35 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 1. September 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g

Liegenschafts-Verkauf.

In der Executionssache gegen Gottfr. Schalle, Fuhrmann von hier, kommt am

Montag den 8. Oktober 1855

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 1/2 Mrg. 43,8 Rth. Acker im Seefeld, neben sich selbst und den Anstößern, Anschlag 80 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 1. September 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g. (Haus-Verkauf.)

In der Executionssache gegen David Gaiser, Schuster von hier, kommt am

Samstag den 6. Oktober 1855

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 1/2 an einem Wohnhaus auf der Staig, neben David Griesinger, Anschlag 150 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 1. September 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g. (Haus-Verkauf.)

In der Executionssache gegen Tagelöhner Friedrich Dreht von hier kommt am

Mittwoch den 10. Oktober d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im zweiten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus

Der Henker von Colmar.

Im Jahre 1777 ereignete sich zu Colmar ein Vorfall, dessen geheimnißvolle Einzelheiten in ganz Elsaß großes Aufsehen erregten, ohne daß, wie es scheint, der Schleier von dem seltsamen Ereigniß je gehoben worden. Frau von Oberkirchen erzählt die Geschichte in ihren interessanten Memoiren nach einer aktenmäßigen Aufzeichnung, und da sie offenbar die erste Quelle vieler ähnlichen, mehr oder minder ausgeschmückten Geschichten ist, so geben wir sie hier unsern Lesern in ihrer ursprünglichen Gestalt.

Am 7. Mai 1777 ward der Henker von Colmar in's Gefängniß gesetzt, weil er sich ohne Urlaub entfernt gehabt. Die Richter verhörten ihn zu verschiedenen Malen; was er aus sagte, ist folgendes:

Eines Abends zu Ende Aprils befand er sich ganz allein zu Hause; seine Frau und seine Gehülfen waren ausgegangen. Er beschäftigte sich mit einigen Bedürfnissen seines Geschäftes, brachte einige Handschellen in Ordnung oder verglichen, als man an seine Thüre klopfte. Ohne Zögern öffnete er. Der Henker ist wenig furchtsam; er empfängt selten Besuche, und außer den Dienern der Gesehnähert, sich Niemand diesem verwünschten Hause. Drei in Mäntel gehüllte Männer standen vor ihm; ein Garosse, die in einiger Entfernung gehalten war, kam langsam näher. Der Henker sah Alles dieses; er wunderte sich darüber, aber erschrock nicht.

„Sind ihr der Volkstrecter der hohen Justiz?“ fragte der eine der Fremden.

„Ja, Herr.“
„Sind Ihr allein? wir wünschen Euch in einer sehr geheimen Angelegenheit zu sprechen.“
„Ich bin ganz allein; treten Sie ein, meine Herren.“

Er hielt sie für die Abgesandten eines benachbarten Gerichtes und wollte ihnen Platz zum Eintritt machen; er hatte aber seine Rede kaum noch vollendet, als diese Männer sich auf ihn warfen, ihm einen Knebel in den Mund steckten, ihm in einem Augenblick Arme und Beine in einer Weise banden, daß er nicht die geringste Bewegung machen konnte und ihn in den Wagen schleppten, in den sie nach ihm stiegen. Die Thüre schloß sich, die Leute der Escorte sprangen zu Pferd und Alles gieng in großem Galopp davon. Alle beobachteten tiefes Schweigen, so lange man in der Stadt war; als sie hinausgekommen und das Geräusch erlaubte, sich zu verstehen, berührte Der, welcher schon gesprochen hatte, den Arm des Scharfrichters.

„Höre“, begann er, „und fürchte nichts; es wird Dir nichts Uebles geschehen. Man hat Dich mitgenommen, um einen großen Akt der Gerechtigkeit auszuführen. Wir hasten für Dich vorausgesetzt, daß Du keinen Versuch zur Flucht machst, und weiter vorausgesetzt, daß Du nicht in Das zu dringen suchst, was Du nicht fassen darfst. Man

samt Stallung und gewölbten Keller in der obern Vorstadt, neben sich selbst und Carl Häuser, angekauft um 150 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 3. September 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Privat-Anzeigen.

Unterweiffach. (Fässer feil.)

Es liegen hier zwei Fässer zum Verkauf, das eine etwas neuer, ungefähr 7 Eimer, das andere, weniger neu, ungefähr 6 Eimer haltend, beide gut in Eisen gebunden. Wer bis zum 1. Oktober das annehmbarste Gebot macht, dem werden sie gegen baare Bezahlung sogleich verabsolgt.

Hirschwirth Horbt.

Verkauf verschiedener Gegenstände.

Eine Grube, Wollenabfälle, eine ca. 12 Etr. haltende einschließbare Delcisterne, ein transportables Schwefelhaus, zu einem Gartenhaus zu verwendbar, eine Parthie Verschläge, Fässer, gebrauchter Bretter und Schwanden in

unteren Spinneret.

B a d n a n g. (Säeroggen-Verkauf.) Eine Parthie neuen hällischen Säeroggen verkauft am morgenden Mittwoch dahier im Fruchthaus

1 Wiege und 1 Kinderbettlädchen.

beide gefirnist und noch wie neu sind billig zu verkaufen. Näheres ertheilt die Redaction d. Bl.

Erbstetten. Am nächsten

Sonntag den 30. Sept. kann

man gute neugebackene Kuchen

jeder Art haben; die Liebhaber

werden höflich eingeladen.

Krauter zum Stern.

Wirthschaft zu verkaufen.

Der Tod meiner Frau und heranahendes Alter bestimmen mich, meine Wirthschaft zum Verkauf zu bringen. Preis und Bedingungen werden billig gestellt werden. Liebhaber können es täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Hirschwirth Häusermann.

wird keine Deiner Fragen beantworten; man wird Dir Alles geben, was Du brauchst; man wird Dich nach Vollendung Deiner Arbeit zurückerbringen und Du wirst zweihundert Louisd'or dafür erhalten, daß wir Dich Deinem Geschäfte entrißten haben."

Der Henker athmete wieder auf, obgleich er sich nicht sehr behaglich befand. Man wollte ihm nicht an's Leben; dieß war viel. Er hätte jedoch sehr gewünscht, daß man ihm den Gebrauch seiner Glieder und seiner Sprache wieder gebe, was kurz darauf geschah.

"Man enfernt Deine Bande und den Knebel," fuhr die nämliche Stimme fort; "man wird Dir selbst Deine Binde während der Nacht abnehmen; am Tage wirst Du sie auf's neue umbekommen; aber es geschieht unter der Bedingung, daß Du allen unsern Befehlen gehorchst, daß Du kein Wort sprechen wirst; beim ersten Laute bist Du todt."

Er fühlte zwei Pistolenmündungen und einen Dolch gegen seine Brust gerichtet und er begriff hinlänglich, daß hier nur Eine Parthie zu nehmen wäre, die des Gehorsams. Sobald man ihm den Knebel herausgenommen hatte, schwur er in allen möglichen Eiden, nichts gegen den vorgeschlagenen Vertrag zu thun, alle Bedingungen anzunehmen und sich in Alles zu fügen, was man von ihm fordern würde.

"Gut. Du hast dann nichts zu befürchten."

Von diesem Augenblicke an ward kein Wort mehr gesprochen; der Wagen fuhr in Einem fort und zwar schnell. Mann spannte oft um, die Pferde waren im Voraus bereit, und niemals, wie der Henker zu bemerken glaubte, in den bewohnten Orten. Die Käden der Carosse waren hermetisch verschlossen; gleichwohl verband man bei Anbruch des Tages die Augen des Gefangenen und wiederholte die nämlichen Drohungen, falls er selber die Binde zu entfernen versuchen würde. Uebrigens behandelte man ihn gut; die Koffer enthielten gute Weine und ausgezeichnete Lebensmittel, von denen er seinen Theil wie die Andern bekam. Sobald man absteigen mußte, geschah dieß immer in irgend einem Walde und einsamen Orte, den er weder erkennen noch sich merken konnte. Es kam ihm vor, als habe man den Rhein passiert und daß er die Berge hinaufführe. Am Abend des zweiten Tages (sie waren seit längerer Zeit bergan gefahren) hielt man an einem Thore; er hörte ein Fallgatter knarren und eine Zugbrücke herablassen; man fuhr über einen Graben von großer Tiefe; der helle Klang des Rädergeräusches entdeckte es ihm. Obgleich es vollständig Nacht war, hatte man ihm die Binde umgethan. Die Pferde betraten einen weiten Hof, der Schlag öffnete sich; zwei Personen unterstützten den Henker bei den Armen und ließen ihn mehrere Stufen empor steigen; er hörte um sich Partisanen oder Musketenkolben niederfallen.

"Laßt Euch führen!" ließ sich eine unbekannte Stimme vernehmen, denn er zögerte.

"Erinnere Dich Deines Versprechens!" setzte sein Reisebegleiter hinzu; "wir werden die unstrigen alle halten."

Es schien ihm, als trete er in einen großen

Borslag; dann durchschritt er mehrere Zimmer, weiß, schwarz und gewölbt steinlich; endlich führte man ihn in einen ungeheuren Saal, wo man ihm die Binde abnahm. Dieser Saal war ganz schwarz ausgeschlagen; einige Fackeln erhellten ihn nothdürftig. Männer in der Kleidung von Beamten saßen umher auf einer Art von Stühlen; sie hatten keine Mäffen; aber das Licht war so schwach, daß es unmöglich wurde, in der Entfernung, in der sie sich hielten, ihre Züge zu unterscheiden.

Saum war der Henker eingetreten, als von der andern Seite eine verschleierte Frau herbeigeführt wurde. Sie war groß, schlank und scheinlich jung. Eine lange Robe von violetem Sammt, nach Art eines Nonnengewandes, bedeckte sie ganz. Sie blieb unbeweglich in der Mitte des Kreises stehen, die Arme eingeschlagen, das Haupt jedoch in der Höhe. Der, welcher die Versammlung zu präsidiren schien, erhob sich.

"Wir haben Dich kommen lassen", begann er auf Deutsch, welches der Henker, wie alle Elssasser, verstand, trotz der Verschiedenheit des Dialekts; wir haben Dich kommen lassen, um ein gegen diese Frau gefälltes Urtheil zu vollstrecken, damit diese Strafe Allen unbekannt bleibe, wie das Verbrechen, das sie hervorgerufen. Du wirst Dein Amt verwalten; Du wirst dieses Geschöpf enthaupten, welches die menschlichen Geseze nicht erreichen konnten und die doch eines unverzeihlichen Verbrechens schuldig ist."

Der Henker, so sehr er Henker war, war ein ehrbarer Mann; er tödtete auf Rechnung der Herren von Lotmar, nach einem Urtheil, das von ihnen gezeichnet, eingestrichelt, von den Leuten des Königs revidirt, mit dem großen Siegel der Stadt und den mit Lilien versehenen Siegel beglaubigt worden. Hier war es etwas ganz Anderes; es handelte sich, so viel er sah, um einen Mordmord, denn er konnte die Autorität dieser Fremden, deren Gesicht selbst für ihn ein Räthsel blieb, nicht anerkennen; er vereinigte also allen Muth seines Gewissens und antwortete in ziemlich festem Tone: "Ich werde dieß nicht thun!"

(Satz folgt.)

Warum führen Frankreich und England Krieg gegen Rußland?

Sollte beiden Reichen wohl daran liegen, daß die Türkei erhalten werde? Aber die Zeichen des rasch hereinbrechenden Falles mehren sich in diesem Reiche so, daß sich Niemand über den endlichen Zusammensturz desselben täuschen kann; auch wissen die regierenden Herren in London und Paris so gut wie wir, daß solche Sturzparthieen sich so wenig aufhalten lassen wie die Wasserfälle des Niagaraflusses. Es wäre demnach mehr als Thorheit, es wäre Verbrechen, Tausende von Menschen und Millionen an Geld zu opfern, um ein Reich erhalten zu wollen, das doch zu Grunde geht. — Nun, sonst hat doch aber Rußland weder den Engländern

noch den Franzosen etwas zu Leide gethan, es hat's doch eigentlich nur mit der Türkei zu thun gehabt, als es verlangte, daß über die Christen im türkischen Reiche nicht mehr der Sultan, sondern der russische Kaiser der Oberherr seyn sollte; — was geht das die Engländer und Franzosen an?

Wohl aufgepaßt! Mehr als Ihr denkt. Hätte Rußland jene Forderung zugestanden erhalten, so wäre nicht mehr der Sultan, sondern der russische Kaiser Herr in der Türkei und namentlich Herr von Konstantinopel geworden. Die Dardanellenstraße mit ihren besetzten Schloßern wäre dann bald in Rußlands Händen; ein zweifaches Sebastopol geworden und Rußlands Seemacht wäre in's mitteländische und atlantische Meer eingetreten.

Auf der andern Seite hat Rußland Aehnliches versucht und verfolgt. In den Jahren 1848 bis 1850 hat es zu bewirken gewußt, daß Schleswig-Holstein mit Dänemark verschmolzen und von der Thronfolge dieser Fürstenthümer die deutsche Linie mit dem Herzog von Augustenburg entfernt wurde. Auf dem Thron Dänemarks kommt ein Sproßling des russischen Kaiserhauses zu sitzen. — Dann ist's ein Geiringes, auch hier die Befestigungen von Kronstadt in den Sund und an die Küste der Nordsee vorzuschieben. Und nun seht Euch, liebe Deutsche! einmal Rußland darauf hin an; wie kommt's Euch vor? Wie ein gewaltiger Koloss, der seine beiden Arme, verlängert durch zwei mächtige Flotten bis in's atlantische Meer und bis in die Nordsee vorstreckt, Europa umarmt und in seiner Umarmung (aus zärtlicher Liebe) erdrückt! Das und nichts Geringeres ist Rußlands Plan. Wäre es ihm gelungen, so war Englands und Frankreichs Macht der Todesstoß versezt; denn an Mitteln zu gewaltigen Flotten, an Holz und Metallen wie an Bemanning wäre Rußland, in Konstantinopel und Copenhagen einmal Herr, reicher gewesen als die ganze übrige Welt, und Männer, die ihm seine Flotten gebaut u. geführt hätten, würden sich dann in Deutschland so gut gefunden haben, wie für Sebastopols Befestigung eine deutsche Kraft nicht gefehlt hat.

Warum also führen England und Frankreich Krieg gegen Rußland? und zwar mit ungeheuern Anstrengungen und Opfern? und warum ist in beiden Reichen das ganze Volk für den Krieg? — Weht diese Völker es wittern, sobald ihnen Einer an's Leben will, und weil sie selbst selber anzupacken und so zugurichten, daß ihm seine saubere Absichten auf eine Zeit vergehen.

Und wir Deutschen? Ach, wir sind ein gar zu gutes Volk! Wir nehmen hübsch Partei für die Russen, — begleiten den Gang der Kriegereignisse mit allerlei spöttischen Bemerkungen über die Weltmächte, — schicken Charpie und Pflaster und Confect nach Sebastopol, — denn das fällt uns gar nicht ein, daß wir bei der Umarmung des nordischen Riesen zu erst erstickten müssen. Verdienen wir's etwa mit Dergleichen, daß man im Rußland von einer deutschen Nation nichts wissen will?

Wenn je ein Krieg in der Welt nothwendig und

gerechtfertigt war, so ist es der gegenwärtige Krieg gegen Rußland. (Drstg.)

Tages- Ereignisse.

Paris, 22. Sept. Man hat das Gerücht von einem Attentate gegen die Person des Kaisers verbreitet. Es ist diese Gerücht völlig ungegründet. Der Polizeipräsident hat den Befehl ertheilt, die Urheber jener strafbaren Erdichtung ausfindig zu machen.

— Marshall Pelissier meldet aus dem Lager vor Sebastopol vom 19. d.: "Es werden noch fortwährend Vorräthe von Wurfgeschossen entdeckt." (Tel. Dep. d. F. J.)

Wien, 19. Sept. Auch am 19. sind aus der Krim keine neueren telegraphischen Depeschen bekannt geworden. Die Details über die großen Tage vom 7., 8. und 9. können erst am 20. hier eintreffen. Wir erfahren indeß, daß bei Abgang der letzten Depeschen (am 18.) die Allirten noch keine offensive Bewegung gemacht, sondern vorläufig nur eine starke defensiva Stellung eingenommen haben. Ein Theil der Truppen ist beschäftigt, die noch vorhandenen, von den Russen im Stich gelassenen Kriegsvorräthe hervorzufinden und zu sichten, sowie die Communication in den Hauptstraßen durch Hinwegschaffung der Batterien herzustellen. Am 10. war der Brand in Sebastopol, dessen Lösung die Franzosen zu unternehmen versuchten, noch nicht erstickt; manche Gebäude brannten noch ganz, und an sehr vielen Stellen schlugen die Flammen aus dem Schutte empor. — General Herbillon, vom französischen Reservecorps, ist von Pelissier zum Festungskommandanten von Sebastopol ernannt und ihm eine Commission beigegeben worden, welche über den fortificatorischen Zustand der eroberten Werke zu einem Bericht zu erstatten haben wird. — Die Hauptarmee lagert an der Tchernaja, und zwar auf denselben Anhöhen, welche die Russen am 16. August vergeblich zu stürmen bemüht waren. Die Vorbereitungen zu den weiteren Operationen dürften aber vollkommen kaum vor 14 Tagen beendigt seyn. (F. J.)

London, 19. Sept. Die "Times" hat folgende Depesche aus Wien vom 18. d. erhalten: "Ich habe aus einer russischen Quelle, die wahrscheinlich gut unterrichtet ist, nachstehende Nachricht erhalten: Der russischen Gesandtschaft ist gestern die Meldung zugekommen, daß die russischen Truppen sich von Batschiserai und Simferopol nach Berekop zurückzogen. Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff ist äußerst betrübt über diese Nachricht."

Stockholm, 13. Sept. Die Freude über den Fall Sebastopols scheint hier gar keine Grenzen erreichen zu wollen. Als gestern mehrfache Depeschen einlangten, die den Fall dieser Festung außer Zweifel stellten, trat augenblicklich ein Komitee aus den ersten Bürgern gewählt, zusammen und beschloß einstimmig die Belagerung der ganzen Stadt, welche denn auch stattfand, ohne daß die

Kommune nur Einen Schilling dazu herzugeben brauchte. Wie im Feuer erglänzte Stockholm, und sogar die Gärten waren beleuchtet. Als ich am russischen Gesandtschaftshotel vorüberging, lag daselbe in dichtem Dunkel gehüllt. Der König und der Kronprinz verließen, wahrscheinlich als sie die Kunde von dieser öffentlichen Theilnahme für die Westmächte erhielten, Nachmittags die Stadt. (S. 3.)

— Stockholm, 16. Sept. Nachrichten aus Neva besagen, daß man dort noch immer ein Bombardement von den Engländern befürchtet, und daß der Großfürst Michael daselbst anwesend ist. General Grabbe, dem die Vertheidigung dieser Stadt anvertraut ist, soll fleißig an der Errichtung neuer Verschanzungen arbeiten. Die Bevölkerung soll in großer Angst und Furcht leben.

— Wien, 15. Sept. Es ist jetzt nicht mehr zu zweifeln, daß die Westmächte die Kriegskosten Entschädigungsfrage als eine der vorzüglichsten „legalen“ Konsequenzen der errungenen Kriegsergebnisse betrachten, und ein Correspondent der „Hamb. Nachr.“ glaubt versichern zu können, daß in dieser Beziehung bereits eine offizielle Communication von Seiten des Pariser Cabinets hier erfolgt ist. Auch will man wissen, daß zwischen den Westmächten und der Pforte folgendes auf die Entschädigungsfrage Bezug habendes Abkommen getroffen worden sey: 1) Die Westmächte verzichten auf jede Entschädigung, die ihnen von der Türkei aus Anlaß des ihr geleisteten Beistandes zukommen soll. 2) Verpflichtet sich die Pforte, einen von den Westmächten aufzuwendenden Kosten entsprechenden Theil aus der Entschädigung, welche ihr Rußland zu zahlen haben wird, an Frankreich und England abzutreten. 3) Rußland herzugeben, daß die Forderung der Kriegskosten-Entschädigung bloß im Namen der Türkei an Rußland erhoben werden soll.

— Paris, 19. Sept. Wie ein hiesiger Correspondent der Köln. Z. aus sicherer Quelle erzählt, ist Herr v. Protektor in Paris angekommen. Derselbe ist mit einer äußerst wichtigen Mission bei der französischen Regierung beauftragt. Er soll nämlich derselben ein Ultimatum das Oesterreich an den russischen Hof senden will, zur Billigung vorlegen. In diesem Ultimatum werden Rußland die Bedingungen vorgeschrieben, unter denen es sofort den Frieden annehmen müsse; widrigenfalls Oesterreich zu den Waffen greife und ihm den Krieg erkläre. Nach einem Artikel des heutigen Constitutionnel, worin Oesterreich ganz das Wort geredet wird, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die österreichischen Bedingungen in Paris Gnade finden werden. Was das englische Cabinet betrifft, so wird dasselbe, wie zu hoffen steht, in dieser Beziehung wohl dem Beispiele Frankreichs folgen. [Man sehe dagegen die nachstehende glaublichere Berliner Correspondenz.]

— Berlin, 20. Sept. Mehrseitige Mittheilungen aus der russischen Hauptstadt enthalten die Versicherung, daß dort über den Fall Sebastopol keineswegs (P) große Niedergeschlagenheit herrsche. Man beklagt allerdings den Verlust der

Seefestung wie den Untergang der Flotte, sehr aber Trost in der Erwägung, daß mit der Räumung des Platzes die seither eingeschlossenen Streitkräfte zu neuen entscheidenden Operationen verfügbar geworden seyn. Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß die Westmächte keine große Neigung gegen eine abermalige Vermittlung Oesterreichs zur Ausgleichung des orientalischen Streites anzunehmen. Ebenso wünscht man von Seiten Englands und Frankreichs die abermalige Führung von Unterhandlungen in Wien, sondern will Paris zum Mittelpunkt künftiger Negotiationen machen. Unter solchen Umständen findet hier auch das neuerdings auftauchende Gerücht keinen Glauben, wonach österreichischer Seits den Westmächten ein neues Ultimatum vorgelegt werde. (S. 3.)

— Petersburg, 15. Sept. Man schreibt aus Petersburg, daß dort am 3. d. eine außerordentliche Versammlung des Adels zusammenberufen worden, um einen Chef und die Offiziere für die Reichswehr dieses Gouvernements zu erwählen. Der Gouverneur verlas das Manifest und den Akt des Senats und begrüßte den zahlreichen Adel mit den Worten, daß die Zeit zur Erfüllung seines heiligsten Wunsches sich zur Vertheidigung des Kaisers und des Vaterlandes in die Reihen der Krieger einzureihen, gekommen sey. (N. Br. 3.)

Der Kaiser von Rußland hat die Reise nach Polen aufgegeben; mit seinem Bruder Constantin und seinen beiden Söhnen reist er nach Nikolajeff und in die Krime, um das Heer zu sehen und zu ermuntern. (N. Br. 3.)

— St. Petersburg, 21. Sept. Eben (21. Uhr Nachm.) ist der König von Preußen mit Entzug von Speyer kommend, nach kurzem Aufenthalt hier durch nach Epenkoben gefahren, um von dort aus die Villa König Ludwigs (Ludwigs Höhe) zu besuchen. In Speyer soll ihm festlicher Empfang geworden seyn. (S. 3.)

— Leipzig, den 19. Sept. Die Messe hat sich in den beiden Hauptartikeln dieser Woche

sehr gut angelassen. Jeder findet raschen Absatz zu höheren Preisen. Besonders gesucht sind Sohlen, Kalb- und Fahlleder, doch ist von beiden letzteren Lederorten der Markt nicht stark besetzt. Sohlenleder ist um 4—5 Thaler der Centner gestiegen. Im Tuche geht es sehr flott. Was die eigentlichen Tuche anlangt, nach welchen große Nachfrage ist, so wird wohl der Bedarf daran nicht befriedigt werden können, weil die Fabrikanten nur die Hälfte des gewöhnlichen Quantum zu Markte gebracht haben. Winterwaare an Kalmduck, Tüffel, Wiber ist ebenso sehr gesucht, und obgleich die Lager von dieser Waare ziemlich gefüllt sind, so hat es doch allen Anschein, daß sie geräumt werden. Die Preise der Tuche stehen im Verhältniß zu den gestiegenen Wollpreisen nämlich 3—4 gute Groschen die Elle höher als in der Ostermesse. (S. M.)

— Mainz, 21. Sept. Am 17. Sept. brannte die Campfner und Wagenfchmier-Fabrik des Hrn. Föttinger vollständig nieder. Am 19. Sept. hatte das gleiche Schicksal die Campfner- und Wagenfchmier-Fabrik des Hrn. Könius, beide im Gartenfelde. Heute ertönte auf's Neue die Sturmglocke; es brannte abermals im Gartenfelde, diesmal bei Weinwirth Beiß. (N. Br.)

— Hanau, 20. Sept. Seit einiger Zeit wurden in einem hiesigen Hause nach und nach sowohl Werthpapiere als auch baares Geld vermischt, das zusammengenommen sich auf den Betrag von etwa 6000 fl. belief. Vorgestern nun wurde der Hausvater in der Person eines Nähmädchens am offenen Pulke überrascht, als sie in demselben neue Nachsuhung hielt. Um jedoch die Beweise ihrer Schuld von sich werfen zu können, flüchtete sie sich in ein heimliches Gemach, wo man, nachdem die Thäterin verhaftet war, noch 2000 fl. in Obligationen vorfand. Wie es heißt, hatte das Mädchen die Absicht, mit ihrem Geliebten nach Amerika auszuwandern und die Reisekosten dazu auf oben erwähnte Weise sich zu verschaffen. (S. 3.)

— Konstan, 19. Sept. Gegenwärtig wird im hiesigen Hafen ein kleines Seeungeheuer von einem Reichbauer Fischer gezeigt, nämlich ein Welz oder Weller, der 68 Pfd. wiegt und eine Länge von 5 1/2 Fuß hat. Sein Kopf ist gegen 2 Fuß breit. Der Weller ist der größte und schädlichste Raubfisch im See; er erreicht nicht selten diese bedeutende Größe, und wird im eigentlichen See nur selten in der Gegend von Ueberlingen und Lindau gefangen. Desso häufiger ist er im sogenannten Windeseer bei Roggingen, woselbst auch der ebenbeschriebene gefangen wurde, und wo sich aus gerade diesem Grunde auch fast gar keine andere Fische finden. Das Fleisch der Weller soll nicht besonders schmackhaft seyn. (S. 3.)

— Aushaus, 19. Sept. Die Heuerung der Lebensmittel hat zwar keine neuen Fortschritte gemacht, allein die Preise, wie sie jetzt stehen, sind höher, als im vorigen Jahre unmittelbar nach der Ernte. Da indessen der Kartoffelertrag ein so reichlicher ist, wie es seit 10 Jahren nicht mehr vorgekommen, so steht mit Bestimmtheit ein Abschlag zu erwarten.

Die Erscheinung der Neerechtheden wird, wie bekannt, durch die Wirkung der Anziehung des Mondes und der Sonne auf den Erdförper veranlaßt. Es wirken dabei stets beide anziehende Körper, aber der Mond wegen seiner Nähe viel stärker, als die Sonne. Die Größe dieser Wirkung ist abhängig von der Stellung beider gegen einander und gegen den Erdmittelpunkt oder Schwerpunkt. Je mehr die Mittelpunkte der drei Körper in gerader Linie liegen, je näher zugleich Mond und Sonne dem Erdmittelpunkte sind, um so stärker ist die Wirkung. Nicht oft sind diese Bedingungen so günstig vorhanden, als am 25. September dieses Jahres, wo demnach eine der größten Fluthen dieses Jahrhunderts zu erwarten ist, weil alle Umstände sich vereinigen, die Fluth an diesem Tage zu einer sehr beträchtlichen zu machen. Es findet nämlich am 24. September, um 11 Uhr Abends, die größte Annäherung des Mondes an die Erde statt, am 25. September, um 10 Uhr 10 Minuten Abends, tritt der Vollmond ein, und Sonne und Mond sind um diese letztere Zeit beide dem Aequator noch nahe, erstere etwa in — 00 45 Abweichung.

— Capstadt, (Africa), 5. Juli. Die Kaffern haben ein furchtbares Gemetzel im Innern der Cap-Colonie verübt. Sie haben 35 europäische Anstiedlerfamilien niedergemacht. Einzelne Menschen wurden lebendig geschunden und Kinder in Kessel voll siedenden Wassers geworfen. (N. Br. 3.)

— Stuttgart, 21. Sept. Heute früh um 8 Uhr begaben sich S. M. der König in Begleitung J. K. H. des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich auf das Stammheimer Feld, wo die ganze Garnison von Ludwigsburg, und zwar die beiden Infanterieregimenter in erster, die Artillerie in 6 Batterien zu je 8 Geschützen, sowie die Pioniere in zweiter und die beiden Reiterregimenter in dritter Linie ausrücken werden. Die Pioniere werden morgen Samstag von ihren Uebungen auf dem Botzagon tritt bei den Infanterieregimentern der Winterpräsenzstand ein, und wird daher eine Anzahl der älteren Mannschaft, meistens Schützen beurlaubt.

— Stuttgart, 22. Sept. Wir können unsern Lesern berichten, daß das hiesige Stadtpolizeiamt nach gemeinräthlichem Beschlusse, endlich einen Schritt gethan hat, der uns von dem Skandal befreien wird, der bisher im Kleinhandel des Wittulienmarktes getrieben wurde. Die zahllosen Händler und Händlerinnen, welche Jedermann vor der Nase Alles wegkauften, um es nachher mit enormem Nutzen wieder zu verkaufen, sind jetzt unter gewisse höchst nöthige Beschränkungen gesetzt, worüber die Polizei zu wachen hat.

— Ulm, 21. Sept. Aus alter Zeit kehete uns gestern ein Anblick wieder, der jede Brust zu Freud und Jubel hob, es war das heitere Spiel des Fischereistehens, das man zu Ehren der hier tagenden deutschen Geschichte, und Alterthumsforscher veranstaltet hatte. Vormittags 11 Uhr hielt man den üblichen Umzug durch die Stadt und Mittags 3 Uhr begann das

Wassertourner und auf den beiden Ufern vertheilt standen die Kämpfer und blickten sich voll Kampflust an, Bauer und Bäurin, Weißfischer, Ritter, Narren u. dgl. begannen lustig den Speertanz. Ich brauche nicht erst zu sagen, daß Tausende von Zuschauern bei dem Feste sich eingefunden hatten, war es doch auch interessant genug, um nach 13 Jahren wieder einmal gesehen und mitgemacht zu werden. Mit anerkennendwerther Ausdauer wurde bis gegen 5 Uhr fortturniert, worauf man sodann nach der Wilhelmshöhe zog und keine geringen Kraftanstrengung zu machen hatte, um sich durch die dichten Volksmassen Bahn zu brechen. Hier war es gemütlich und noch gemütlicher, aber bei dem Abends begonnenen Festball, bei welchem sich auch Sr. Erlaucht Herr Graf Wilhelm von Württemberg auf einige Zeit eingefunden hatte, und der manches treffliche Intermezzo durch kernhafte Reden dieses, sowie des Herrn Oberamtmanns, des Hrn. Stadtraths Dr. Mürdel und des Hrn. Stadtschultheiß Schuster erhielt. Meinen Eroberungszug im Ballsaale eröffnete sich mit einer Recognition von dem Orchester herab. Niederschauend auf die allerhandfarbigen, buntbewegten Menschenwogen empfand ich ein unheimliches Gefühl gegen das Hinabgehen, weil ich vergeblich nach bequemem Raum zum Gehen und Stehen spähte. Der Ballordner konnte nur ein mögliches, nicht aber Wunder thun. Wer nicht im großen Kreise Platz hatte, brach sich im umgebenden Chaos Bahn, denn getanzt mußte doch werden. Und doch war es ein hoher Genuß in diesem Saale. Das Auge labte sich an den reichen Reizen der Fischerjungfern, die im Schmucke blühender Jugend und Fülle wie ein reicher Blumenstolz prangten und sich mit allbewährter Lust und Jovialität bewegten, so daß man sich selbst wider Willen länger gefesselt sah und gerne die Stunden misste, die man sonst zur Nachtruhe sich vergönnt.

(U. J.)

— Oberndorf, 18. Sept. Als ein Beweis außerordentlicher Fruchtbarkeit der Kartoffeln im heurigen Jahr können wir berichten, daß der hiesige Gemeinderath Martin Brandeder von einem kaum 1/2 Morgen großen Almandstück auf dem sogenannten Gelisberg 41 Sacke Kartoffeln eingeharnt hat, worunter bloß 4 Simri krank, die zwar nur mit Flecken versehen und auch noch genießbar sind; sie kamen in Vertiefungen zum Vorschein. Der Boden des Kartoffelfeldes ist trockener Sandboden. Die Zahl der Knollen war nicht so außerordentlich als die Größe der einzelnen Stücke. Die meisten sind Schnitzkartoffeln, wovon viele ein Gewicht bis 1 1/4 Pfd. erreichten. Die Gattung der Kartoffeln gehört zur „badischen weißen“, welche zum großen Theil von hiesiger Stadtbehörde hier eingeführt wurde. Die zwei Wägen, auf welchen dieser außerordentlichen Kartoffelleggen eingeführt wurde, waren bekränzt und geschmückt und verursachten die freudigste Aufregung.

(St. Anz.)

Oberbrüden. Für die Hagelbeschädigten in Aurich, D. A. Waiblingen (siehe Nr. 65), sind bei mir eingegangen an milden Gaben: 1 fl. von R. G. in B., 1 fl. von einem ungenannten Menschenfreund. Ferner unentgeltliche Aufnahme der Bitte und Dankagung von Seiten der Redaktion. Herzlichen Dank den edlen Gebern!

Don 25. September 1855.

Pfarrer Seyd.

Bachnang. Im Lamm zu Unterweissach hat ein Herr am Feiertag in der obern Stube ein spanisches Rohr aus Verschen mitgenommen, seinen eigenen Stock aber stehen gelassen. Man bittet denselben bei der Redaktion des Murrthal-Voten abzugeben, wohin der seinige auch gegeben werden wird.

Bachnang. Wegen Auswanderung hält Friedrich Reichert, Walker, nächsten Freitag den 28. d. eine Fabrikversteigerung durch alle Rubriken.



Donnerstag den 27. d. ist ein **Preischießen.** Anfang präcis 2 Uhr. Schützenmeisteramt.

Bachnang. (Brod-Lage.)
 8 Pfund gutes Kernbrod 34 kr.
 Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.

Gall. Naturalienpreise vom 22. Septbr. 1855.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	3	—	2	55	2	40
„ Roggen . . .	2	18	2	12	2	8
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	2	12	1	54	1	48
„ Gerste . . .	1	43	1	40	1	36
„ Haber . . .	—	51	—	48	—	45
„ Erbsen . . .	—	—	1	33	—	—
„ Wicken . . .	—	—	1	6	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	54	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 22. Sept. 1855.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	54	23	28	21	30
„ Dinkel . . .	10	20	9	45	8	48
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	15	—	14	30	13	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	15	6	51	6	30

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Antis- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 78. Freitag den 28. September 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Joh. Jakob Baier, Schreiner von Bachnang, Dienstag den 30. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
 - 2) Johann Laible, Tuchmacher in Bachnang, Montag den 5. November 1855 Morgens 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
- Den 20/25. September 1855.
 K. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Oberbrüden, Gerichtsbezirks Bachnang. Gläubiger-Aufruf.

In der Santsache des Jakob Föhl von Heschlachhof hat sich die Masse der zc. Föhl'schen Ehefrau überschuldet gezeigt und wurde von sämtlichen bekannten Gläubigern die außergerichtliche Erledigung dieses Schuldenwesens beantragt. Die etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger der Ehefrau des Föhl werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche an Letztere, soweit sie dieselben nicht bereits im Sante des Mannes erhoben haben, binnen 15 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlußbescheids dahier geltend zu machen und nachzuweisen, indem nach Ablauf dieser Frist die nach der Ordnung der Gläubiger des Mannes projectirte und von den bekannten Gläubigern im Vergleichswege angenommene Verweisung der Ehefrau zum Vollzug gebracht werden würde.

Bachnang, den 25. September 1855.
 K. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Fürstehof, Gemeindebezirks Großaspach. Liegenschafts-Verkauf.

In der Concursache von Christoph Kurz, Bauer vom Fürstehof, kommt dessen gesammte Liegenschaft an Haus und Feldgütern am Freitag den 5. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Großaspach zum Verkauf. Es sind namentlich:

- an der frequenten Straße nach Ludwigsburg: die Hälfte an einem Wohnhaus, einer Scheuer und an einem Waschkhaus; sodann
- 1/2 Brtl. 5 1/2 Rth. Hofraum,
- 14 Mrg. 1 Brtl. 1/2 Rth. stülch gebaute Aecker,